

*Geschätzte Anwesende,*

**Ich wurde vom Vorstand gebeten, etwas zum Mandat eines Grossrates oder einer Grossrätin zu sagen. Dies tu ich gerne, auch wenn dies gar nicht so einfach ist, ohne zu langweilen. Denn Staatskundeunterricht braucht ihr nicht und geklöhne über Stress, Frust und Arbeit wollt ihr nicht. Auch kennt ihr ja mehr oder weniger die Aufgaben, welche per Verfassung, dem Grossen Rat aufgetragen wären. – So bleibt es halt bei einem Versuch, aus meiner Sicht etwas darüber zu erzählen.**

**Es geht nicht mehr lange und wir küren hier zehn Personen, welche sich auf unserer Grossratsliste mit der Stammnummer 7, zur Wahl stellen. Es ist das erste Mal, dass sich die GLP unseres Bezirks an einer solchen Wahl beteiligt. Und ich sag es euch ganz ehrlich, dies freut mich, als Co-Präsidenten, unheimlich. Doch, was erwartet denn diese zehn Personen, wenn sie am 21. Oktober dieses Jahres erfahren, dass sie in den Grossen Rat gewählt wurden? Ruhm und Ehre? Viel Geld? Gewichtszunahme durch den Besuch von vielen Apéro und Anlässen? Viele Geschenke? Wohlwollende Aufmerksamkeit und Achtung? - Oder eher etwas ganz Anderes? Viel Unbekanntes? Und noch mehr Neues, teilweise auch Fremdes? Herausforderungen denen man nicht oder nur ungenügend gewachsen ist? Zorn und Ärger? Frust und Enttäuschung? Geplatzte Erwartungen? Neid und Missgunst? Tja, ich glaube es ist ein Teil von allem. Lust und Frust halten sich bei der politischen Arbeit in etwa die Waage. Ich meine, dass der Faktor Zeit bei all dem eine entscheidende Rolle zukommt. Wie bringe ich Familie und Beruf unter einen Hut, ohne dabei allzu stark unter Druck zu geraten? Wie teile ich meine politische Arbeit sinnvoll ein? Wie organisiere ich mich dazu richtig? Wie gestalte ich mein Aktenstudium, die Vor- und Nachbearbeitung von Sitzungen, die Abklärungen in der Fraktion, der Partei, der Regierung, der kantonalen Verwaltung? Wo hole ich mir**

zusätzliche Entscheidungsgrundlagen her, mit wem spreche ich mich ab und mit wem sicher nicht? Dies braucht viel Zeit die nötig ist, will man sich auf dem politischen Parkett ohne auszurutschen bewegen. Wie beim Schachspiel stellen sich dann auch plötzlich taktische und vorgehens- Fragen. Wie verhalte ich mich geschickt um zum Erfolg zu kommen? Wann, wo und wie schliesse ich Kompromisse? Mit wem koaliere ich und wann und zu welchen Konditionen? Wann rede ich und wann ist es besser sich noch zurückzuhalten? Zwischenfrage an die Kandidierenden; Habe ich nun bei euch schon Verwirrung gestiftet und/oder euch gar beunruhigt? Wenn noch nicht, erzähl ich euch einfach mal, was im vergangenen Grossratsjahr 2011 so gelaufen ist. Meine Pilgerreisen über die Stafelegg führten mich zur Teilnahme an 48 Grossratssitzungen. Beginn 10.00 Uhr und vorherige Fraktionssitzung um 8.00Uhr, dies jeweils am Dienstag. Die 11 zusätzlichen durchgeführten Sitzungen gegenüber dem Vorjahr rechtfertigen sich durch die Erhöhung der Sachvorlagen und die mehr als doppelte Zahl von parlamentarischen Vorstössen. Zur Bewältigung dieser Vorstossflut wurden am 8. und 15. November ausnahmsweise je drei Ratssitzungen durchgeführt. Konkret wurden 92 (Vorjahr 78) Sachvorlagen, also regierungsrätliche Botschaften, wie zum Beispiel das Energiegesetz. Wahl- Inpflichtnahme- und Einbürgerungsgeschäfte, Begnadigungen und Kommissionsanträge, behandelt. Es wurden 493 parlamentarische Vorstösse beraten. Genau; 40 Aufträge, 76 Motionen, 120 Postulate, 246 Interpellationen und 9 Aufträge auf Direktbeschluss. Im Vorjahr waren es nur 228, also 265 Vorstösse weniger. Diese Vorstösse mussten alle vorgängig gelesen, überdacht, verarbeitet und dann einer Meinungsbildung zugeführt werden. Viele von diesen bedurften genaueren und weiteren Abklärungen und führten teilweise auch zu Stellungnahmen und Voten vor dem Grossen Rat. Alle mussten sie teilweise in den Vorberatenden Kommissionen und natürlich in der Fraktion besprochen und behandelt werden. Doch mit den beratenden Vorstössen im Jahr 2011 nicht genug. In der gleichen

**Zeitspanne waren bereits 94 Neueingänge von regierungsrätlichen Botschaften und weitere 237 persönlichen Vorstössen zu verzeichnen. Im gleichen vergangenen Jahr fanden zudem gesamthaft 127 Kommissionssitzungen statt, was rund 363 Sitzungsstunden entspricht. Als Hauptmitglied der Kommission UBV konnte ich dabei an 23 solche Sitzungen teilnehmen. Ich durfte zu all diesen Geschäften dann vor der Fraktion Red und Antwort stehen und meistens auch im Grossen Rat, dazu als Fraktionssprecher unsere Stellung bekannt geben. Der Aufwand für den Papierversand der Grossratsunterlagen bezifferte sich im Jahr 2011 auf über 600'000 Blätter Papier. Die entsprechenden Kosten für Druck und Papier, Versand, Verpackung der Unterlagen kommt auf rund 120'000.- Fr. zu stehen. Und nun sind wir bei den Finanzen angelangt. Im Gegensatz zu einem Nationalrat oder einer Nationalrätin bekommt ein Grossrat lediglich eine Entschädigung für seine Arbeit. Eine erst kürzlich eingeführte jährliche Pauschale von 5000.- und ein Sitzungsgeld von 150.- sind das Mass aller Dinge. Steigern kann man die Gesamtsumme, wenn man sich noch in einer der 9 ständigen grossrätlichen Kommissionen engagiert. Es stehen da zur Verfügung; die Kommission für Aufgaben und Finanzen (KAPF), für Bildung, Kultur und Sport (BKS), für Gesundheit und Sozialwesen (GSW) für Justiz (JUS), für Öffentliche Sicherheit (SIK), für Allgemeine Verwaltung (AVW), für Volkswirtschaft und Abgaben (VWA), für Geschäftsprüfungskommission (GPK) und für die Kommission Umwelt, Bau, Verkehr, Energie und Raumplanung (UBV) welcher ich nun seit 15 ½ Jahren angehöre. Finanziell wirkt sich dies so aus, dass man für eine solche Kommissionssitzungsteilnahme ebenfalls weitere 150.- erhält. Sitzungsdauer jeweils 1.Std. Arbeits- und Aufwandmässig sind alle Grossratsentschädigungen allerdings ein absolutes Minusgeschäft, decken schon gar nicht den Arbeitsausfall und reichen am Schluss auch nicht für die Kosten des heimischen PC und Drucker. Und dann ist da noch die kantonale GLP-Mandatsabgabe von jährlich 1'500.- Was erwartet die**

**Kandidierenden nach einer Wahl denn noch weiter? Da wären Referate und Stellungnahmen in der Partei und in der Presse. Vorbereitungen von persönlichen Vorstössen. Besuche von internen und externen Veranstaltungen und Informationsanlässen, Teilnahme an Podien und Diskussionsanlässen. Die erste Wortmeldung am Grossratspültchen, mit wackligen Knien, trockenem Hals und dabei noch beim Weg dorthin, die Feststellung, dass sich das Deo bereits verabschiedet hat. Beantwortungen von dutzenden von Mails aus der Bevölkerung. Telefonate von freundlichen und weniger freundlichen Bewohner unseres Kantons. Teilweise auch verletzend Briefe und unzählige Post von Interessenvertreter aus allen Kreisen. Spendenaufrufe und Teilnahme in zig Abstimmungskomitees und unzählige Gespräche an Stammtischen und an vielen auch oftmals unmöglichen Orten (Z.B. in der Sauna). Ich komme zum Schluss. Wenn nach all dem gesagten trotzdem sich immer noch hartnäckig unsere zehn Kandidierenden zur Wahl stellen wollen, so zeigt dies, dass es eben noch mehr gibt, als die aufgeführten nackte Zahlen um Geld, Arbeit, Frust und Ärger. Es geht dabei um die Mitgestaltung und Entwicklung unserer Zukunft im Kanton Aargau. Um ein Engagement für uns, unsere Kinder und Enkel. Es geht um die Bewahrung der Schöpfung, um Gerechtigkeit und um Frieden. Denn wir haben unsere Umwelt nicht von unseren Vätern geerbt, sondern lediglich von unseren Kindern ausgeliehen. Vor diesem Hintergrund lohnt sich also ein Engagement im Grossen Rat allemal. Und mit der GLP steht eine Partei mit genau diesen vorher erwähnten Werten dafür ein und somit steht man nicht alleine da. Dies macht es noch lohnenswerter. Daher mein herzlicher Dank an all die Personen für ihren Entscheid, welche diesen unseren Grundsätzen wegen heute kandidieren. Führen wir nun einen gemeinsamen, beherzten und engagierten Wahlkampf. Lassen wir den noch jungen GLP-Samen unserer Partei spriessen. Für dies und eure Aufmerksamkeit danke ich euch herzlich. *Roland Agustoni***